

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**



**PROGRAMMVORSCHAU
SAISON 2020/2021**

/

Theater Nestroyhof Hamakom

Jon Fosse / Ich bin der Wind (Eg er vinden)
Deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel

Österreichische Erstaufführung

Eine Eigenproduktion des Theater Nestroyhof Hamakom

Premiere: 14. Oktober 2020, 20 Uhr

Weitere Termine: 16., 17., 20., 21., 23., 24., 27.-30. Oktober sowie
3. und 4. November 2020, jeweils um 20 Uhr



„Ich bin der Wind“ spielt auf einem von zwei namenlosen Gestalten imaginierten Segelboot. Der Eine ist lange schon fort, er ist leicht wie der Wind und schwer wie ein Stein, allein kann er nicht sein, aber auch nicht unter den anderen, eine Betonwand ist er, die krachend zerfällt und so ist das passiert, wovor er Angst hatte, es zu tun....

Der Andere versucht zu verstehen, versucht ihn in der Gegenwart zu halten. Aber das sind nur Wörter, nur was man so sagt. Und so schweigen sie und segeln. Nebel hängt über dem Wasser, grau schimmern die Inseln und Schären. Schön und hässlich. In einer Bucht genehmigen sie sich einen Ankerschnaps. Der Andere möchte nicht weitertrinken, denn davon wird man ruhig. Sie essen, sie reden, einer trinkt. Er steuert auch das Boot, fährt weiter und weiter aufs offene Meer hinaus, wo er dem Anderen das Ruder übergibt und in die Wellen stürzt.

„Ich bin der Wind“ ist ein Stück Überleben. Eine zärtliche Auseinandersetzung mit Leben und Tod, Depression und Alkoholismus, mit den tiefsten Ängsten und der größten Lust. Ein mutiger liebender Blick ins eigene Gesicht, gespiegelt in einer unruhigen Wasseroberfläche. Eine Meditation über das Menschsein, über Beziehungen und Nähe, über die Angst vor dem Alleinsein, die Lust des Verschwindens und die Unaussprechlichkeit dessen, was uns eigentlich ausmacht.

Mit:	Anne Bennent und Jakob Schneider
Regie:	Ingrid Lang
Bühne und Kostüm:	Alina Amman
Dramaturgische	
Beratung:	Karl Baratta
Musik:	Karl Stirner
Licht:	Hari Michlits
Regieassistent:	Paul Spittler

Jon Fosse, 1959 in der südwestnorwegischen Küstenstadt Haugesund geboren, ist einer der großen Mystiker der europäischen Gegenwartsliteratur. International bekannt wurde er durch seine mehr als dreißig im Original auf Nynorsk verfassten Theaterstücke, die ihm zahlreiche Auszeichnungen und das Ansehen eines *Beckett des 21. Jahrhunderts* einbrachten. Zu Fosses wichtigsten Büchern zählen der Mitte der neunziger Jahre erschienene Roman „Melancholie“ sowie das 2015 mit dem Literaturpreis des Nordischen Rates ausgezeichnete Prosa-Triptychon „Trilogie“. 2019 erschien der von Fosse als langsame Prosa bezeichnete Roman „Der andere Name. Heptalogie I-II“, als erster Teil seines Opus Magnum, der sich seither auf der ORF-Bestenliste findet. Jon Fosse genießt seit 2011 lebenslanges Wohnrecht in der Grotte, einer Ehrenwohnung des norwegischen Königs im Osloer Schlosspark und lebt mitunter auch in Hainburg an der Donau oder in Frekhaug in Norwegen.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/ich-bin-der-Wind

weiter leben

Ein Stationentheater nach Ruth Klüger

Termine: 15., 17.–21. und 24.–27. November 2020, jeweils um 20 Uhr

Ein Kooperationsprojekt des Theater Nestroyhof Hamakom mit makemake produktionen in Koproduktion mit dem Theaterverein Odeon und weiterer Kooperation mit dem Milieu Kino



Das Stationentheater führt uns durch die Straßen des zweiten Wiener Gemeindebezirks und seiner eng mit Ruth Klügers Kindheit verknüpften Geschichte. Etwas nicht dürfen ist Teil jeder Kinderwelt. Ruth Klüger, geboren 1931, durfte jedoch nicht auf einer Parkbank sitzen, nicht im Dianabad schwimmen lernen oder mit Freundinnen ins Urania-Kino gehen. Die Straße Wiens war Feindesland.

Ausgehend vom Nestroyhof navigieren makemake über das Milieu Kino und dem Spitzer im Odeon wieder zurück ins Hamakom durch die Jugend von Ruth Klüger. An vier Spielorten führen uns vier Spieler*innen von Wien aus über die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau und Christianstadt nach Deutschland und schließlich in die USA, wo Klüger aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz Germanistikprofessorin wird. Ungeachtet dieser einzigartigen Lebensgeschichte führen Ruth Klügers Gedanken in ihrer Autobiographie „weiter leben. Eine Jugend“ immer wieder zu ähnlichen Grundfragen zurück: Wer möchte davon erfahren? Wer darf erzählen? Wer schreibt die Geschichte(n)?

Vier Orte, vier Perspektiven: erleben, erinnern, erfragen.

Mit: Alireza Daryanavard, Martin Hemmer,
Anne Wiederhold, Emma Wiederhold
Konzept: makemake produktionen (Kathrin Herm,
Max Kaufmann, Eva Grün, Miriam Mercedes Salzer)
Regie: Sara Ostertag, Kathrin Herm

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/weiter-leben

Programmvorschau Saison 2020/2021

THEATER
NESTROYHOF
HAMAKOM

Sam's Bar 2020 10. bis 22. Dezember 2020

Auch diesen Dezember zelebriert das Theater Nestroyhof Hamakom erneut die Etablissement-Tradition des von Oskar Marmorek erbauten Nestroyhofs und verwandelt sich in Sam's Bar.

Das Theater Nestroyhof Hamakom wird somit zur Bar, zum Konzertsaal und bleibt dennoch Theater. In diesem Raum, der vielerlei Perspektiven ermöglicht, wird das Publikum zu Gesprächen, Begegnungen, zum Zuhören, Feiern, Genießen und Denken eingeladen.

Detaillierte Programminformationen folgen in Kürze.



Herbst der Untertanen
von Nino Haratischwili

Österreichische Erstaufführung

Eine Eigenproduktion des Theater Nestroyhof Hamakom

Premiere: 23. Februar 2021, 20 Uhr
Weitere Termine von 25. Februar bis 20. März 2021



„Herbst der Untertanen“ ist eine von über zwanzig Publikationen der mehrfach ausgezeichneten Autorin Nino Haratischwili. Die 1983 in Tiflis, Georgien geborene und seit über 15 Jahren in Hamburg lebende Theaterregisseurin und Schriftstellerin sorgte bereits 2014 mit ihrem fast 1300 Seiten langem Familienepos „Das Achte Leben (für Brilka)“ international für Aufsehen. Mit ihrem 2018 erschienenen Roman „Die Katze und der General“ gelang sie auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises.

„Herbst der Untertanen“ spielt in einer herrschaftlichen Villa irgendwo auf der Welt. Seit Wochen tobt ein Bürgerkrieg. Über den Verbleib des Hausherrn, General und erster Mann im Staat, und seiner Gattin ist nichts bekannt. Sämtliche Hausangestellte haben bereits die Flucht ergriffen. Einzig Rina, die altgediente Köchin, die Haushälterin Kaela sowie die junge Aushilfe Luci sind geblieben.

Programmvorschau
Saison 2020/2021

THEATER
NESTROYHOF
HAMAKOM

Während draußen Schüsse fallen, wird die Villa ihrerseits zum Schlachtfeld, auf dem die jeweiligen Wunden – Geschichten von Verrat, Flucht und Vertreibung – wieder aufbrechen. Zwischen Empathie und Hass begegnen sich die drei von Krieg gezeichneten Frauen in gnadenloser Grausamkeit. Ein existenzielles Spiel um Herrschaft und Würde, um alte und neue Ordnung.

Michael Gruner setzt in seiner Inszenierung den Schwerpunkt auf diese Ambivalenz. Es zeigt sich, wie rasch gesellschaftlich verankerte Rollenbilder sich in ihr Gegenteil umkehren können. Aus Spiel wird Ernst und aus Ernst wird Spiel.

Die Proben für diese Produktion mussten im März 2020 aufgrund von Covid-19 abgebrochen werden. Im Februar und März 2021 wird diese Produktion nun im Theater Nestroyhof Hamakom zur österreichischen Erstaufführung gebracht.

Mit:	Christine Dorner, Tonia Fechter, Katharina
Regie:	Schumacher Michael Gruner
Bühne u. Kostüm:	Alina Amman
Licht:	Stefan Pfeistlinger
Dramaturgische	
Mitarbeit:	Ingrid Lang

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/herbst-der-untertanen

Sakina Teyna – Ich habe in einer Geheimsprache gesungen
von kurdischen Sängerinnen im Widerstand

verein badluck in Kooperation mit Theater Nestroyhof Hamakom

Termine: 12., 14. – 16. Jänner 2021, jeweils um 20 Uhr

Die Sängerin Sakina Teyna erzählt, wie sie ihre Sprache als Geheimsprache kennengelernt und zur Sprache ihrer Musik gemacht hat. Eine Entscheidung, die in der Türkei gleichbedeutend mit Untergrund und Widerstand ist. Der kurdischen Tradition des Dengbejs als „vertonte Erzählkunst“ folgend, beschreibt sie prägende Momente aus ihrem Leben und aus dem Leben dreier weiterer kurdischer Sängerinnen. Diese Frauen und ihre Lebensgeschichten repräsentieren verschiedene Aspekte eines jahrhundertelangen Strebens der Kurd*innen um Frieden und Freiheit. Ein Streben, das im charakteristischen und politisch verfolgten Dengbej-Gesang zum Ausdruck kommt.

Meryem Xan, Ayse Shan und Hozan Mizgin gelten als Ikonen der kurdischen Widerstandsmusik des 20. Jahrhunderts. In diesem Sinne singt Sakina Teyna deren Lieder sowie eigene Kompositionen und führt die verschiedenen Blickwinkel in ihrer eigenen Person zusammen.

Denn auch in ihrem Leben hat die „Geheimsprache“, die nur durch Musik über Generationen erhalten bleiben konnte, tiefe Spuren hinterlassen. Seit jeher pflegten kurdische Frauen hinter verschlossenen Türen ihre Lieder zu singen, die heute als einzige Quelle der ungeschriebenen Geschichte der Kurd*innen gelten. Dengbej-Gesänge berichten von Kriegen und Schlachten, von Niederlagen und Heldenepen, von Liebe und Hass, vom Leben über die Jahrhunderte und bis über den Tod hinaus. Als kurdische Frau und Sängerin, zeichnet Sakina Teyna ein musikalisches Bild dieses facettenreichen Widerstands. Begleitet wird Sie von dem iranischen Musiker Mahan Mirarab, mit dessen Hilfe sie dem Publikum das Geheimnis ihrer Sprache enthüllt.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/Ich-habe-in-einer-Geheimsprache-gesungen

Überlebensdialog (Dialogue de survie)

von Elise Hofner und Samuel Machto

Termine: 22. und 23. Jänner 2020

Paris, Juni 1945. Eric und Margot, zwei junge Menschen, kennen einander zwar nicht, sie teilen jedoch dasselbe Schicksal: Beide kehren aus einem Ort zurück, von dem niemand hätte zurückkehren sollen: Auschwitz. Eine leere Wohnung ist als einziges übriggeblieben. Sie schotten sich darin ab, unfähig an der Welt, die sie umgibt, teilzuhaben. Ein ganzes Jahr lang wird die Wohnung zum Resonanzkörper für alles, was sie bewegt, was ihnen fehlt, alles was wieder mühsam erlernt oder losgelassen werden muss. Mithilfe von Musik, Tanz, Poesie und Humor begeben sie sich auf den Weg zurück ins Leben. „Überlebensdialog“ ist ein historisches als auch zeitgenössisches Stück. Es handelt von der Vergangenheit, stellt dabei aber Bezüge zur Gegenwart her. Der schlichte, rhythmische, gar physische Schreibstil bringt die Körper gleichsam einer Musik oder Tanzschritte in Bewegung, Wort und Körper begleiten die Rückkehr zum Leben. Die Geschichte des Stückes, obgleich ernst, ist niemals ohne Hoffnung. Die Figuren werden zwar von den Geistern ihrer Vergangenheit heimgesucht, sprudeln jedoch über vor Lebensenergie, der Kraft der Zweisamkeit, der Liebe, des Zuhörens. Obwohl sie leiden, bewegen sie sich dennoch vorwärts. Ihnen bleibt nur eines: Die Flucht nach vorn.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/dialogue-de-survie

Tom à la ferme / Am Land ist es immer finster

von Michel Marc Bouchard / Deutsch von Frank Heibert

Koproduktion von wirgehenschonmal und Theater Nestroyhof Hamakom

Wiederaufnahme: Ab 24. März 2021

Nach dem Unfalltod seiner ersten großen Liebe fährt Tom, auf der Suche nach Trost und Halt, aufs Land hinaus zu der Familie des Toten. Dorthin, wo man nicht schwul ist, dorthin wo andere Regeln gelten, dorthin wo sein verstorbener Freund aufwuchs mit dessen Mutter Agathe und Bruder Francis. Doch der Geliebte, der Freund, der Sohn, der Bruder, dieser namenlose Tote hat als Erbe nur ein aus Lügen gewebtes Netz hinterlassen. Lügen, die ihm laut seinen Jugendtagebüchern überlebenswichtig waren, weil damals in ebendieser ländlichen Umgebung ein junger Mann einen anderen jungen Mann zerriss, der einen dritten jungen Mann liebte. Wie eine antike Tragödie holt dieses Drama Jahre später den unschuldigen Tom ein. Auf dem einsamen Gehöft gerät Tom immer weiter hinein in eine Spirale aus Abhängigkeit und Gewalt, Faszination und Angst, zärtlichen Avancen und perfidem Missbrauch.

Der frankokanadische Dramatiker Michel Marc Bouchard hat mit „Tom à la ferme“ ein finsternes Kammerspiel über die komplizierten Verhältnisse zwischen Stadt und Land, unterdrücktem und gelebtem Begehren, Einsamkeit, Gewalt, Homophobie und toxischer Männlichkeit geschrieben.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/tom-a-la-ferme

Buchpräsentationen in Kooperation mit dvb Verlag

In Vergessenheit geratenes, gemeinsam mit unserem Publikum wieder in Erinnerung zu rufen um bewusst eine bessere Zukunft zu gestalten, ist eine Aufgabe und eine Sehnsucht, die unsere Arbeit im Hamakom von Anfang an begleitet. Umso mehr freuen wir uns über die Kooperation zwischen dem Theater Nestroyhof Hamakom und dem Verlag „Das vergessene Buch“ und laden Sie ab September zu einer Lese- und Gesprächsreihe ein, die monatlich zu Unrecht in Vergessenheit geratene Autor*innen und ihre Werke vorstellt.

Verboten von Maria Lazar

20. September 2020

Berlin 1931. Es hat sich ausgetanzt. Die *Roaring Twenties* sind vorbei. Die Weltwirtschaftskrise hat die Bürger*innen fest im Griff. Ernst von Ufermann, Partner eines angesehenen Berliner Bankhauses, steht kurz vor dem Bankrott. Auf dem Weg zum Flughafen werden ihm seine Papiere gestohlen. Das Flugzeug fliegt ohne ihn los. Als es kurz nach dem Start abstürzt, glaubt alle Welt, dass auch er unter den Opfern ist. Ufermann packt die Gelegenheit beim Schopf. Im Dienst einer jungen nationalsozialistischen Gruppierung nimmt er eine neue Identität an und taucht alsbald in Wien unter. Seine hübsche Ehefrau, die schon lange eine geheime Affäre mit Ufermanns Kompagnon unterhält, streicht derweil die exorbitante Lebensversicherungssumme ihres Mannes ein. Ein rasantes Katz- und Mausspiel um Verrat und Lüge beginnt, bei dem nur eines sicher zu sein scheint: Für Ufermann bleibt das Leben verboten.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/leben-verboten

Ferien am Waldsee von Carl Laszlo

18. Oktober 2020

Carl Laszlo (1923–2013) wuchs als Sohn einer assimilierten großbürgerlich-jüdischen Familie im ungarischen Pécs auf. Er besuchte das Zisterzienser-Gymnasium seiner Heimatstadt und wandte sich danach dem Studium der Medizin zu. 1944 fiel der größte Teil von Laszlos vielköpfiger Familie dem Holocaust zum Opfer. Wie durch ein Wunder überlebte er selbst dagegen den mörderischen Aufenthalt in mehreren Konzentrationslagern, darunter Auschwitz, Sachsenhausen und Buchenwald.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/ferien-am-waldsee

Die Vergiftung von Maria Lazar

22. November 2020

Lazars Debütroman ist eine eigentümlich faszinierende Mischung aus Sittenroman und autobiographischer Familiengeschichte. Zugleich ist es eine Tour de Force literarischer Selbstbehauptung. In dreizehn, zyklisch angeordneten Kapiteln umkreist der Roman das Leben der zwanzigjährigen Protagonistin Ruth, erzählt von ihren Ängsten, Hoffnungen und Unzulänglichkeiten, von ihrer zerstörerischen Liebe zu einem namenlosen, älteren Mann und ihrem mit brutaler Vehemenz ausgetragenen Kampf gegen die Vereinnahmungsversuche der überdominanten Mutter.

Lazar schrieb ihn 1915, als sie gerade mal zwanzig Jahre alt war, in einer mächtigen, vernichtenden Wendung gegen die moralisierend-restaurative Lebenswelt des Wiener Großbürgertums vor Beginn des Ersten Weltkriegs; eine Welt, die sie als das jüngste Kind einer vermögenden, jüdischen Wiener Familie bestens kannte, in der sie sich aber niemals wirklich heimisch fühlte.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/die-vergiftung

***Die Eingeborenen von Maria Blut* von Maria Lazar**
24. Jänner 2021

Schon im dänischen Exil, wohin sie bereits 1933 zusammen mit ihrer Tochter Judith emigrierte, schrieb Lazar an ihrem großen Zeit- und Widerstandsroman „Die Eingeborenen von Maria Blut“, den sie bereits 1937 in Auszügen in der bekannten Moskauer Exilzeitschrift *Das Wort* veröffentlichen konnte. Der Roman spielt im fiktiven Städtchen Maria Blut und schildert auf raffinierte Weise das Heranreifen des Nationalsozialismus in Österreich. Vergeblich hat sie es österreichischen wie Schweizer Verlagen angeboten; keiner wollte es drucken. Ein Schweizer Verleger schrieb ihr einen begeisterten Brief darüber, doch könne er die Herausgabe nicht riskieren, schon aus dem Grunde, „weil der Markt dafür zu eng geworden wäre“. Das überliefert uns ihre Schwester Auguste Lazar, die den Roman 1958, also erst zehn Jahre nach dem Selbstmord Marias, in der DDR herausgibt. Nach rund 60 Jahren seit seiner letzten Veröffentlichung wird dieses einzigartige Werk, das vergleichbare Arbeiten der Zeit an satirischer Schärfe bei weitem übertrifft, nun endlich einem aufgeschlossenen Lesepublikum wieder zugänglich gemacht.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/eevmb

***Ein österreichischer Don Juan* von Martha Karlweiss**
7. März 2021

Marta Karlweis 1929 erstmals erschienener Roman entlarvt auf psychologisch raffinierte Weise die Heuchelei und moralische Doppelbödigkeit der herrschenden Schichten zur Zeit der ausgehenden Habsburgermonarchie: Der wohlhabende Wiener Baron Erwein von Raidt ist ein Frauenheld, wie er im Buche steht. Sein Verhältnis mit der schönen Witwe Löwenstein lässt er schnell fallen, als er ihrer bezaubernden 21-jährigen Tochter Cecile begegnet. Nachdem diese schwanger wird, bricht er auf der Stelle den Kontakt zu ihr ab. Um sich selbst zu schützen, verkuppelt er sie mit einem nichtsahnenden deutschen Industriellen. Als die junge Cecile endlich den wahren Charakter Erwein von Raidts durchschaut, ist sie bereits unheilbar krank. Für den einstigen skrupellosen Frauenhelden und Bonvivant vergehen die Jahre weiter mit Liebesabenteuern, Verführungen und Eroberungen – bis ihn schließlich seine letzte Geliebte verwandelt und zu ihrem hörigen Sklaven macht.

Weitere Informationen unter: www.hamakom.at/don-juan

Theater Nestroyhof – Hamakom

Transit – Verein für darstellende und bildende Kunst

Nestroyplatz 1, 1020 Wien

Gesamtleitung: Frederic Lion

Künstlerische Leitung: Frederic Lion / Ingrid Lang

Kontakt, Kartenverkauf und Reservierungen

Telefon: +43 1 8900314

E-mail: ticket@hamakom.at

Web: www.hamakom.at

Facebook: www.facebook.com/theaternestroyhofhamakom/

Instagram: www.instagram.com/theaternestroyhofhamakom/

Abendkasse: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Tickets

Vollpreis: 24 Euro

Ermäßigt: 12 Euro

Förderer

Das Theater Nestroyhof – Hamakom wird von der Kulturabteilung der Stadt Wien sowie vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport gefördert.

Medienpartner

Ö1 Club

Ö1 intro

Der Standard

Pressekontakt

Catharina Cramer

art:phalanx

Kultur & Urbanität

www.artphalanx.at

Telefon +43 1 524 98 03-27

theater-nestroyhof-hamakom@artphalanx.at

Weiterführendes Pressematerial finden Sie unter:

presse.artphalanx.at/theater-nestroyhof-hamakom/